

FUNKENHEXEN

VON ESTHER RAGER

In der ersten Nacht des Maien
Lässt's den Hexen keine Ruh.
Sich gesellig zu erfreuen,
Eilen sie dem Brocken zu.
Dorten haben sie ihr Kränzchen.
Man verleumdert, man verführt,
Macht ein lasterhaftes Tänzchen,
Und der Teufel präsidiert.



Dieses launige Gedicht von Wilhelm Busch beschreibt die Walpurgisnacht, wie sie vor allem im Harz auch heute noch begeistert gefeiert wird. Da sind reichlich Hexen unterwegs, inzwischen meist gut organisiert und als Event für Groß und Klein aufbereitet, mit Theater, Musik und Besenführerschein sowie Ansprache des Oberteufels. Ob es auch zu diesen berüchtigten Teufelsbuhlschaften kommt (alte Bezeichnung für eine Liebesbeziehung zum Satan), ist mir nicht bekannt. Es stimmt schließlich nicht, dass Hexen alte, meist hässliche und böse Frauen sind, die mit Warze auf der krummen Nase und einem Raben auf dem Buckel auf einem Besen durch die Luft reiten...

Als Kind liebte ich die kleine, schusselige und sehr freundliche Hexe mit ihrem Raben Abraxas, die Otfried Preussler in seinem zauberhaften Buch „Die kleine Hexe“ so wunderbar menschlich in allerlei Abenteuer stolpern lässt. Bibi Blocksberg existierte zu meiner Zeit noch nicht, auch keine sonstigen Hexen in Büchern und Filmen, die es heutzutage mannigfaltig im Angebot für alle Hexenliebhaber und -innen gibt.

Aber etwas anderes gab und gibt es bis zum heutigen Tag in meiner Heimat, nämlich die Funkenfeuer. Nach altem schwäbisch-alemannischen Brauch werden im Allgäu jedes Jahr am Wochenende nach Aschermittwoch die zuvor eingesammelten ausgedienten Christbäume zu meterhohen Haufen aufgeschichtet und angezündet. Überall in Stadt und Land lodern die Feuer, um symbolisch den Winter und böse Geister zu vertreiben und den Frühling zu begrüßen.

Und jetzt kommt der Brückenschlag zu Walpurgis und den Hexen:
Auf der Spitze des Holzhaufens wird eine bekleidete Strohpuppe befestigt, die Funkenhexe. Mit ungeduldiger Spannung wartet man, bis sie endlich und unter großem Gejohle Feuer fängt, die in ihren Röcken versteckten Knallkörper ein Höllenspektakel veranstalten und die arme Hexe schließlich verbrennt. Eine faszinierende und etwas gruselige Gaudi, wenn sich Alt und Jung zu diesem Spektakel treffen und ausgiebig feiern.

Mittlerweile fragt man sich, ob diese Hexenverbrennung heute noch zeitgemäß ist, Tradition hin oder her. So brennen auch einige Feuer bereits ohne Hexen obendrauf, eingedenk der armen Frauen (und auch Männer), die in früheren Zeiten, vor allem im Mittelalter auf diese grausame Weise ihr Leben ließen.

Diesen bedauernswerten Personen unterstellte man damals magische Kräfte und den Pakt mit dem Teufel. Kinderlosigkeit, Tod, Seuchen und andere Krankheiten wurden ihrer Magie zugeschrieben, der Aberglaube und die Religionskriege boten dafür eine frucht- und furchtbare Basis. Dazu kamen Missernten und verendetes Vieh - heute erklärbar beispielsweise aufgrund der Kleinen Eiszeit, damals scheinbar das Ergebnis von Hexenwerk. Zigtausende wurden zu Tode verurteilt und endeten zumeist auf dem Scheiterhaufen.

Und wieder ein Brückenschlag: Der Fall der Magd Anna Maria Schwegelin, der am 30. März 1775 im Stift Kempten im Allgäu verhandelt wurde, gilt als letzter Prozess gegen eine Hexe, der mit einem Todesurteil endete. Ihr wurde unter anderem Teufelsbuhlschaft vorgeworfen. Doch Anna Maria Schwegelin hatte Glück im Unglück. Zwar unterschrieb der Kemptener Fürstabt Honorius Roth von Schreckenstein (was für ein passender Name!) das Todesurteil, aber der Vollzug blieb aus.

In einem Kirchenbuch fand der Historiker Dr. Wolfgang Petz den Eintrag, dass Anna Maria Schwägelin am 7. Februar 1781 im Kemptener Stockhaus gestorben ist, wohlversehen mit den kirchlichen Sterbesakramenten. Besagter Historiker verfasste ein Buch über diese letzte Hexe. Mit ihm bin ich übrigens seit unserer gemeinsamen Schulzeit in Kempten freundschaftlich verbunden - auch erinnere ich mich gern an eine jugendlich ausgelassene und unbeschwerte Feier vor dem Funkenfeuer samt gebastelter Hexe...

